



KONGREGATION
DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN
VOM HL. VINZENZ VON PAUL IN HILDESHEIM

Damit sie das Leben haben und es in Fülle haben (Joh 10,10)

Bericht der Generaloberin vom Besuch im Kinderheim in Trujillo im Juli 2019



Liebe Freunde und Unterstützer unserer Arbeit in Peru,

vor wenigen Wochen konnte ich während unserer diesjährigen Reise nach Peru die kleine Sofia Graciela Ortiz kennenlernen. Sie ist vier Monate alt und die jüngste Bewohnerin unseres Kinderheims in Trujillo. In knapp zwei Jahren, im März 2021, wird dieses Heim 50 Jahre alt. Es ist dann das älteste und heute auch schon das größte Waisenhaus in der Stadt Trujillo. Für uns war das anstehende Jubiläum Anlass zu einem längeren Besuch in der 800.000-Einwohner-Stadt. Fragen zur Zukunft des Heims, Pläne zur Sanierung der Gebäude und Gespräche mit den Teams standen auf der Agenda. Es wurden intensive Tage, voller guter Begegnungen und neuer Erfahrungen. Sie haben in mir viele Gedanken und Fragen geweckt, die mich immer noch bewegen. Darum handelt mein diesjähriger Reisebericht vom Kinderheim „Casa Hogar Divina Providencia“ in Trujillo.

Seit mehr als 10 Jahren erlebt Peru eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. Auch in Trujillo ist das sichtbar: Neue Autos fahren durch die Straßen, an allen Ecken wird gebaut, an langen Wochenenden sind die Flüge ausgebucht. Die Preise im Supermarkt sind dieselben wie in Deutschland. Wir fragen uns, wie weit dieser Aufschwung in der Tiefe der Gesellschaft angekommen ist, dort, wo nicht die Gewinner zuhause sind, sondern diejenigen, die Schutz und Solidarität benötigen. Anhand vieler Gespräche merken wir sehr schnell, dass es dort ganz anders aussieht.

Dr. Jorge Ortiz, ein junger engagierter Arzt, erzählt uns zuerst von Sofia. Er leitet das Krankenhaus „Santa Isabel“ im Armenviertel El Porvenir in Trujillo. In dem Krankenhaus mangelt es an allem, aber die Anträge auf Verbesserung von Gebäude, Ausstattung, Personalschlüssel werden vom Ministerium in Lima immer wieder abgeschmettert. In den Sozialkassen ist nicht genug Geld. In diesem Krankenhaus wurde Sofia auf dem Damen-WC des OP-Bereichs geboren. Eine Patientin findet sie eingewickelt in ein Handtuch unter dem Waschbecken. Die Ärzte untersuchen sie gründlich, denn häufig werden Kinder mit einer erkennbaren Krankheit oder Behinderung nach der Geburt zurückgelassen. Sofia ist gesund. „Glück gehabt, dass sie schon im Krankenhaus war,“ sagt eine Krankenschwester. So geht es ihr nicht wie dem kleinen Richard, der kurz zuvor im strömenden Regen in einem Park gefunden wurde.



Dr. Ortiz, Sofia und das Krankenhaus „Santa Isabel“

Eine Kinderärztin berichtet von Sofia in der Stadtzeitung. Am nächsten Tag stehen die ersten Leute aus dem Viertel vor der Tür. Sie bringen Windeln, Milch und Kleidung. So geht es sechs Tage lang, an jedem Tag kommt Besuch, schweigende Solidarität. Dann ist die Kleine fit, und das Jugendgericht bereitet die Einweisung in ein Heim vor. In Peru braucht jedes Kind einen kompletten Namen. Dr. Ortiz hat ihr die Vornamen seiner Mutter, Sofia Graciela, gegeben. Im Gericht fügt der Richter mit seiner Zustimmung auch den Nachnamen an. Nun ist sie eine „Ortiz“ und keine „NN“ mehr. Im September ist Taufe, dann wollen Dr. Ortiz und seine Frau Taufpaten werden. Parallel zu solchen Gerichtsverfahren, die ja nie nur Verwaltung sind, suchen die Leute aus der Nachbarschaft den Familienrichter auf. Sie fordern sehr deutlich eine Einweisung in „das Heim der Schwestern“. Warum?

Am zweiten Tag unseres Aufenthalts treffen wir das Leitungsteam des Hauses, Schwester Clara-Maria, die Leiterin, sowie die Psychologinnen, die Sozialarbeiterin, den Anwalt. Sie berichten, dass es seit einem Jahr in Trujillo ein Netzwerk der Kinderheime gibt, das gemeinsame Anliegen gegenüber Stadt, Staat und Justiz vertritt. Trujillo hat 12 Kinderheime für insgesamt etwa 350 Kinder, alle anderen verlassenen Kinder leben auf der Straße. Seit es das Netzwerk gibt, besuchen sich die Heimleitungen gegenseitig. Schwester Clara-Maria und Karina, unsere Psychologin, waren schon in allen zwölf Heimen. Ihre Antwort auf unsere Frage nach dem „Warum“ gerät zu einer Reflexion über das Besondere unseres Hauses, die uns den ganzen Vormittag beschäftigt.



Das Leitungsteam des Kinderheims.

Drei Punkte kommen zusammen: In unserem Heim gibt es Raum und Zeit für die Unterstützung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Jedes Kind ist hier besonders. Das ist in Trujillo nicht normal. Dafür ist es sehr gut, dass es seit Anfang des Jahres eine zweite Psychologin gibt, die Karina unterstützt.

Der zweite Punkt scheint zunächst banal: Unser Kinderheim ist das Einzige in Trujillo mit einem Garten. In keinem anderen gibt es eine Grünfläche. Ich schaue bei dem Gespräch mehrmals aus dem Fenster in diesen Garten und versuche mir vorzustellen, wie es ist, ohne Grün groß zu werden. Das ist ganz sicher nicht banal.

Das dritte Thema bewegt mich am meisten: Das „Casa Hogar“ ist das einzige Heim, das Babys und Kleinkinder aufnimmt. Im Moment sind es sieben. Ihre Wiegen stehen in den Zimmern der Schwestern. Diese haben sich seit Jahren an einen Schlafrythmus gewöhnt, der alle zwei Stunden unterbrochen wird. Die Schwesternzimmer liegen in den drei Familiengruppen, in denen jeweils bis zu 15 Mädchen zwischen null und 15 Jahren zusammenleben. So erleben schon die Kleinsten Gemeinschaft.

Trotz der täglichen Bemühungen der Schwestern ist das Heim aber nicht ausreichend für Kleinstkinder eingerichtet. Manches wird improvisiert. Wir sprechen lange, ob das so sein muss und wie die Perspektive für die Zukunft aussieht. „Es muss gehen“, ist sich das Team einig. „Warum?“ Karina erklärt es: „Wir wollen den Kindern ein starkes Grundvertrauen geben. In sich, in diese Welt, in die Menschen. Trotz ihrer Herkunft. Das ist am besten möglich in den ersten Lebensjahren. Wenn in dieser Zeit kein Vertrauen geschaffen wird, kann es später oft nur mühsam oder gar nicht mehr eingeübt oder vermittelt werden. Wir sehen das immer wieder, wenn wir sechs-, acht- oder zehnjährige Mädchen aus zerrütteten Familien bekommen. Da geht fast nichts mehr. Wir glauben, das Grundvertrauen ist die wichtigste Komponente, um später ein stabiles Erwachsenenleben leben zu können.“



Sofia in ihrer Familiengruppe mit Schwester M. Camila

Das Kinderheim in Trujillo ist eine wichtige Einrichtung unserer Gemeinschaft. Entstanden 1971 aus der Not eines Erdbebens, ist es heute ein Ort, an dem Leben in Fülle erfahren werden kann. Das wollen wir weiterhin ermöglichen. Mit Blick auf 2021 planen wir darum ein umfangreiches Sanierungsprogramm, dessen Anfang in diesem Jahr die Küche macht. Außerdem arbeiten wir intensiv an einem neuen Personalschlüssel.

Die Perspektive für die Zukunft ist mir bei diesem Besuch sehr deutlich geworden: mehr Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung, z.B. in kreativen Bereichen, Sport, Praktika und Einzelförderung. Mehr Grün. Und vor allem: eine echte Kleinkinderstruktur. Das sind große Aufgaben, aber welche Alternative gibt es für jemanden wie Sofia Graciela?

Die Projekte 2020

Für das Jahr 2020 hat das Team im Kinderheim drei konkrete Projekte beantragt, für die bis Weihnachten eine Förderung gesucht wird:

- * Die Küche muss grundsaniert werden. Umbau, neue Leitungen und eine neue Ausstattung nach heutigen Hygienevorschriften bedeuten ein einmaliges Projektvolumen von 28.000,- Euro.
- * Ein leer stehender Raum wird umgebaut als Motorikraum für den Kleinkinderbereich. Dieser Raum ist aktuell die größte Notwendigkeit für die frühkindliche Förderung. In den Umbau und die Ausstattung sollen ca. € 10.000,- investiert werden.
- * Die pädagogische und therapeutische Arbeit mit den Kindern wird vertieft durch Tanz- und Gestalttherapien. Zusätzlich werden die Mitarbeitenden und Schwestern fortgebildet in Prävention und Integrationsarbeit. Diese Kurse sollen mit insgesamt 7.000,- Euro gefördert werden.

Die Informationen zu allen Projekten sind im Mutterhaus erhältlich.



Unsere „Küchenfee“

Auf den peruanischen Staat werden wir dabei nicht bauen können. Die Erfahrungen von Menschen wie Dr. Ortiz oder im Netzwerk bestätigen unsere eigene Einschätzung, dass hinter der blitzenden Wohlstandsfassade schnell der Lack ab ist. Der weitaus größte Teil der Wachstumsgewinne fließt an ausländische Konzerne. Für das, was im Land bleibt, gibt es trotz vieler Gesetze keine reale Sozialpraxis. Die Wohlstandsverteilung schafft auch hier immer mehr Verlierer und Abgehängte. Das Heim wird darum getragen von der Solidarität der Menschen in Trujillo. Bei einem Gartenfest konnten wir viele von ihnen kennenlernen und ihre tiefe Verbundenheit spüren. Und es wird getragen von den vielen Menschen, die sich über die Sternsinger oder über unseren Förderverein im Mutterhaus spontan und oft auch langfristig engagieren. Mit diesen Gruppen und Menschen, mit Ihnen, sehen wir einer guten Zukunft des Kinderheims ohne Angst entgegen.

Wir haben vor, in den kommenden zwei Jahren einen festen „Freundeskreis des Kinderheims Trujillo“ zu etablieren und laden Sie herzlich ein, daran teilzuhaben und andere Menschen dazu einzuladen. Zur Information wird in den kommenden Monaten ein Dokumentarfilm über das Heim Premiere haben. Er kann dann im Internet angesehen werden. Beim St. Vinzenz Markt, unserem Markt für faire Geschenke aus aller Welt vom 25. bis 27. Oktober im Mutterhaus werden wir einen Jahreskalender 2020 verkaufen, in dem jeder Monat geprägt ist von Gedanken und Bildern eines anderen Kindes. Im Dezember wird es zusammen mit den Weihnachtsbriefen einen neuen Flyer zu unseren Gruppenpatenschaften geben, für die wir neue Unterstützer gewinnen möchten. Und im kommenden Jahr hoffen wir dann, Ihnen bei einem Treffen in Hildesheim die Sanierungspläne vorstellen zu können.

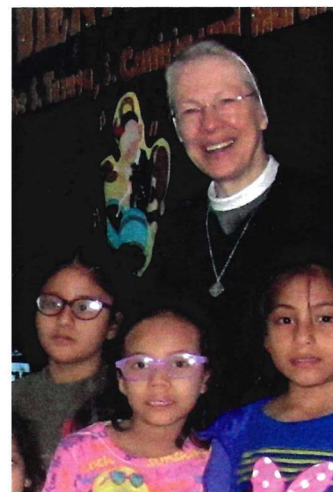
Ich freue mich auf jedes Einzelne dieser Projekte, in denen wir gemeinsam einen Beitrag leisten können zu einer „anderen Globalisierung“ in dieser immer enger zusammenwachsenden Welt.

In tiefer Dankbarkeit grüße ich Sie herzlich aus dem Mutterhaus in Hildesheim

Ihre



Schwester M. Teresa Slaby
Generaloberin



PS: Eine Reihe peruanischer Zeitungen haben von Sofias Geburt berichtet. Eine englische Version finden Sie im Internet unter: <https://newsbeezer.com/perueng/trujillo-woman-gives-birth-in-hospital-and-leaves-her-baby-peru-freedom/>

So helfen Sie uns

Sie können die Arbeit in unserer Peru-Mission unterstützen durch eine Zuwendungen und durch Spenden, in einer Patenschaft, durch Ihr Engagement und im Gebet.

Jede materielle Hilfe erreicht die Schwestern seit 1977 schnell und unbürokratisch über den „Verein der Förderer der Missionswerke der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul e.V.“. Der Verein ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt. Für jede Zuwendung erhalten Sie eine Bescheinigung.

Bankverbindung unseres Fördervereins: IBAN: DE82 2595 0130 0000 1582 95 - BIC: NOLADE21HIK

Bei Ihren Fragen und Anliegen helfen wir Ihnen gern weiter:

Referat Peru im Mutterhaus der Vinzenterinnen, Neue Str. 16, 31134 Hildesheim,

Telefon: 05121-109-803, Email: peru@vinzenterinnen-hildesheim.de

Information im Internet: www.vinzenterinnen-peru.de

Als Kirchengemeinde können Sie dem Heim auch über die Sternsinger helfen, indem Sie die Projektnummer W-06 0234 012 als Verwendungszweck angeben.

Datenschutz: Wir speichern Ihre Daten ausschließlich für eigene Spendenzwecke. Sie haben das Recht gegen diese Nutzung Ihrer Daten jederzeit Widerspruch einzulegen. In diesem Fall wird ein entsprechender Sperrvermerk gesetzt bzw. Ihre Daten gelöscht. Richten Sie bitte Ihren Widerspruch bitte an die oben genannte Adresse oder E-Mail.